



**Reiner Boller**

# IN EINER BAR IN MEXIKO

Auf einen Drink mit  
Mitchum, Bogart, Wayne, Welles, Adorf –  
und vielen anderen ...



Reiner Boller

# In einer Bar in Mexiko

Auf einen Drink mit Mitchum, Bogart,  
Wayne, Welles, Adorf ... und vielen anderen

  
**MÜHLBEYER**  
FILMBUCHVERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im  
Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2019 Mühlbeyer Filmbuchverlag  
Inh. Harald Mühlbeyer  
Frankenstraße 21a  
67227 Frankenthal  
[www.muehlbeyer-verlag.de](http://www.muehlbeyer-verlag.de)

Lektorat, Layout: Harald Mühlbeyer  
Umschlagbild: © Laura Maria Dominguez Elizarrarás  
Umschlaggestaltung: Steven Löttgers, Löttgers-Design Birkenheide /  
Harald Mühlbeyer

ISBN:  
978-3-945378-56-4 (PDF)  
978-3-945378-53-3 (Print)  
978-3-945378-54-0 (Epub)  
978-3-945378-55-7 (Mobipocket)

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede  
Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies  
gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung,  
Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

# Inhalt

<a href="#">In einer Bar in Mexiko</a> .....	7
<a href="#">In einer Bar mit Horst Buchholz und Mario Adorf</a> .....	10
<a href="#">THE MAGNIFICENT SEVEN / DIE GLORREICHEN SIEBEN</a> .....	11
<a href="#">Die Rückkehr zu den Glorreichen Sieben</a> .....	20
<a href="#">MAJOR DUNDEE / SIERRA CHARRIBA</a> .....	22
<a href="#">Männer in den mexikanischen Bars: Mario Adorf (*1930)</a> .....	29
<a href="#">Bar-Tipp für Reisende</a> .....	37
<a href="#">In einer Bar mit Gary Cooper</a> .....	39
<a href="#">BLOWING WILD / WILDE GLUT</a> .....	39
<a href="#">Männer in den mexikanischen Bars: Gary Cooper (1901 - 1961)</a> .....	44
<a href="#">GARDEN OF EVIL / DER GARTEN DES BÖSEN</a> .....	47
<a href="#">VERA CRUZ</a> .....	51
<a href="#">In einer Bar mit Robert Mitchum</a> .....	57
<a href="#">Männer in den mexikanischen Bars: Robert Mitchum (1917 - 1997)</a> .....	57
<a href="#">OUT OF THE PAST / GOLDENES GIFT</a> .....	60
<a href="#">Frauen in den mexikanischen Bars: Jane Greer (1924 – 2001)</a> .....	71
<a href="#">THE BIG STEAL / DIE ROTE SCHLINGE</a> .....	74
<a href="#">Eine Reise nach Tehuacán</a> .....	81
<a href="#">HIS KIND OF WOMAN / EIN SATANSWEIB</a> .....	84
<a href="#">Frauen in den mexikanischen Bars: Jane Russell (1921 – 2011)</a> .....	95
<a href="#">SECOND CHANCE / MÖRDER OHNE MASKE</a> .....	98
<a href="#">BANDIDO</a> .....	105
<a href="#">Auf BANDIDO-Spuren in Mexiko</a> .....	111
<a href="#">THE WRATH OF GOD / ZUM TEUFEL MIT HOSIANNA</a> .....	114
<a href="#">In einer Bar mit B. Traven</a> .....	119
<a href="#">THE TREASURE OF SIERRA MADRE / DER SCHATZ DER SIERRA MADRE</a> .....	120
<a href="#">Männer in den mexikanischen Bars: Humphrey Bogart (1899 – 1957)</a> .....	139
<a href="#">Auf den Spuren von DER SCHATZ DER SIERRA MADRE</a> .....	142
<a href="#">CANASTA DE CUENTOS MEXICANOS / CANASTA (MEXIKANISCHE</a> <a href="#">ERZÄHLUNGEN)</a> .....	146
<a href="#">DER BANDITENDOKTOR</a> .....	149
<a href="#">Exkurs: Mehr Traven</a> .....	152
<a href="#">Weitere Besucher von Bars</a> .....	159
<a href="#">RIDE THE PINK HORSE / REITE AUF DEM ROSA PFERD</a> .....	159
<a href="#">THE LADY FROM SHANGHAI / DIE LADY VON SHANGHAI</a> .....	163
<a href="#">Männer in den mexikanischen Bars: Errol Flynn, Johnny Weissmuller</a> <a href="#">und John Wayne</a> .....	167
<a href="#">THE BRIBE / GEHEIMAKTION CARLOTTA</a> .....	172

<a href="#">BORDER INCIDENT / TÖDLICHE GRENZE</a> .....	175
<a href="#">BORDERLINE / BORDERLINE – TIJUANA CONNECTION</a> .....	178
<a href="#">KANSAS CITY CONFIDENTIAL / DER VIERTE MANN</a> .....	180
<a href="#">Männer in den mexikanischen Bars: John Payne (1912 – 1989)</a> .....	183
<a href="#">PLUNDER OF THE SUN / DAS GEHEIMNISVOLLE TESTAMENT</a> .....	186
<a href="#">Frauen in den mexikanischen Bars: Patricia Medina (1919 – 2012)</a> .....	191
<a href="#">SOMBRERO</a> .....	192
<a href="#">NAKED ALIBI / SCHWACHES ALIBI</a> .....	195
<a href="#">A LIFE IN THE BALANCE</a> .....	197
<a href="#">Exkurs: Film Noir in Mexiko</a> .....	200
<a href="#">SALÓN MÉXICO / BEZAHLTE NÄCHTE</a> .....	201
<a href="#">ANGELES DE ARRABAL / OHNE GNADE IST DIE NACHT</a> .....	203
<a href="#">RUN FOR THE SUN / DER SONNE ENTGEGEN</a> .....	204
<a href="#">Mitten im Dschungel</a> .....	211
<a href="#">Männer in den mexikanischen Bars: Richard Widmark (1914 – 2008)</a> .....	213
<a href="#">A WOMAN’S DEVOTION / UNTER MORDVERDACHT</a> .....	215
<a href="#">LA MUERTE EN EL JARDÍN / PESTHAUCH DES DSCHUNGELS</a> .....	218
<a href="#">THE TIJUANA STORY</a> .....	222
<a href="#">TEN DAYS TO TULARA / ZEHN TAGE NACH TULARA</a> .....	224
<a href="#">Männer in den mexikanischen Bars: Sterling Hayden (1916 – 1986)</a> .....	227
<a href="#">TOUCH OF EVIL / IM ZEICHEN DES BÖSEN</a> .....	229
<a href="#">THE NIGHT OF THE IGUANA / DIE NACHT DES LEGUAN</a> .....	235
<a href="#">RAGE / IN 48 STUNDEN</a> .....	241
<a href="#">Männer in den mexikanischen Bars: Glenn Ford (1916 – 2006)</a> .....	244
<a href="#">THE BORDER / DIE HEIßE GRENZE</a> .....	245
<a href="#">Exkurs: James Bond in Mexiko</a> .....	247
<a href="#">LICENCE TO KILL / JAMES BOND 007 - LIZENZ ZUM TÖTEN</a> .....	247
<a href="#">SPECTRE / JAMES BOND 007 - SPECTRE</a> .....	247
<a href="#">Männer in den mexikanischen Bars: Pedro Armendáriz (1912 – 1963)</a> .....	253
<a href="#">Die Mariachi-Trilogie</a> .....	255
<a href="#">EL MARIACHI</a> .....	255
<a href="#">DESPERADO</a> .....	258
<a href="#">ONCE UPON A TIME IN MEXICO / IRGENDWANN IN MEXIKO</a> .....	261
<a href="#">Männer in den mexikanischen Bars: Antonio Banderas (*1960)</a> .....	264
<a href="#">FRIDA</a> .....	265
<a href="#">Frauen in den mexikanischen Bars: Salma Hayek (* 1966)</a> .....	269
<a href="#">Exkurs: Bar-Tipps für Mexico-City</a> .....	271
<a href="#">Epilog: Ein persönliches Nachwort</a> .....	274
<a href="#">Literaturverzeichnis</a> .....	277

# In einer Bar in Mexiko

Die Atmosphäre einer mexikanischen Bar scheint ein – weltweiter – Sehnsuchtsort zu sein. Lieder haben sie besungen, Filme schmückten sich mit ihr und im wirklichen Leben sieht man viele glückliche Gesichter in ihr. Zumindest solange man noch einen klaren Gedanken fassen kann. Fast überall ist also die »mexikanische Bar« ein Begriff.

Auch in deutschen Landen hat eigentlich fast jeder eine Vorstellung, wie dieser mexikanische Wohlfühlort auszusehen hat. Nicht umsonst gibt es mittlerweile in vielen Städten dem Original nachempfundene Orte (bayrischen Biergärten oder dem Münchner Oktoberfest nicht unähnlich). Die Assoziation erfolgt dabei nicht selten durch einen Mix von landestypischen Möbeln im Kolonialstil, mexikanischem Essen und natürlich berühmten Getränken. Den »Mexikaner« mit seinen *Tortillas* und *Enchiladas* gibt es inzwischen in jeder größeren deutschen Stadt, und zu Standards der Getränkekarte zählen auf jeden Fall Klassiker wie *Margaritas* oder *Tequila*. Das neue Modegetränk *Mescal* schwappt ebenfalls bereits zu uns herüber, wie es schon Biersorten wie *Corona* und *Sol* taten.

*Mariachis* (Anmerkung des Autors: ein mexikanische Musikensemble), *Tequila*, *Fiesta*, das *Mexican Girl* und anderes bereicherten die heimische wie auch internationale Musikszene. Bei uns landet man gedanklich auch hier immer wieder in der mexikanischen Bar. »Ayayayay, ayayayay... In einer Bar in Mexiko. Da saßen wir und war'n so froh. Der Colt saß locker im Gurt...«, sang darüber hinaus 1970 der deutsche Schlagerbarde Heino: »Ein Mund, ein Kuss, caramba. In einer Bar in Mexiko. Da saßen wir und war'n so froh.« Wo frohe Menschen sitzen, da lass' dich ruhig nieder, heißt es nicht umsonst. Selbst ein Manfred Mann konnte es sich 2006 nicht verkneifen, von diesem magischen Ort zu singen: »... In a little old bar in Mexico...«, hieß es bei ihm in *Down in Mexico*.

Und erst recht brachten Szenen aus vielen Filmen, darunter solchen aus der ersten Garde, die Bars in Mexiko dem Publikum näher. Eine kleine Reise in die Vergangenheit soll an diesen Teil der Filmgeschichte erinnern. Die beiden Filmklassiker *GOLDENES GIFT* (USA 1947, Regie: Jacques Tourneur) und *DER SCHATZ DER SIERRA MADRE* (USA 1948, Regie: John Huston) inspirierten mich in besonderer Weise. In Folge der 70. Jahrestage der Filme möchte ich mich auf Spurensuche in die Filmgeschichte, und möglichst auch der Drehorte, begeben. Wie echt war das mexikanische (Bar-)Ambiente, wie

kam es zu diesen Produktionen, was erlebten die Filmcrews vielleicht ihrerseits während der Aufnahmen, und welche Resonanz erzielten die Filme?

Recht schnell fand ich Orte, die den filmischen Sehnsuchtsorten, den mythischen Bars von Mexiko, ähneln und in denen die Zeit stehengeblieben zu sein scheint. Mit jedem Glas taucht man dort tiefer in die Faszination der mexikanischen Atmosphäre ein. Mit der Zeit scheint die Uhr tatsächlich stehen zu bleiben, und glücklich verfolgt man das Geschehen um einen herum. Melancholie liegt in der Luft. Am liebsten mit Gitarrenklängen im Hintergrund. Im Geiste erinnert man sich an Männer wie Robert Mitchum, Humphrey Bogart, Richard Widmark, John Wayne und Walter Huston. Weibliche Schönheiten meiden keineswegs die Örtlichkeiten, wie es einst auch schon Maria Félix, Jane Greer, Jane Russell und jüngst Salma Hayek in die »Höhle der Männer« zog.

Natürlich gibt es Unterschiede bei den Bars. Es gibt die einfachen *Cantinas*, die mexikanische Restaurant-Version: Treffpunkte für Zeitvertreib mit den typischen mexikanischen Genüssen für Leib und Seele, oftmals primitiv eingerichtet, für alle Bevölkerungsschichten. Musik, nicht selten *Mariachi*-Klänge oder Balladen aus der Kehle eines Jorge Negrete, sorgen für die passende Stimmung zum Treiben. Das Leben spielt besonders hier mit allen Höhen und Tiefen. Mehr Romantik für den Barliebhaber bieten allerdings die äußerst geschmackvoll eingerichteten Bars, die den Besucher mit ihrem Flair schier betören und in ihre eigene kleine Welt führen. Erst recht, wenn sie im Umfeld von urtypischen mexikanischen Plätzen liegen. Man fühlt sich in einem mexikanischen Paradies auf den Spuren der filmischen Vorbilder, am Tisch neben einem sitzen edle *Caballeros* und schmucke *Senoritas*. Und statt laut tönender *Mariachi*-Musik erklingen feine Gitarrenklänge im Hintergrund.

Eine mexikanische Bar kann allerdings auch ein gefährlicher Ort sein. Das zeigen ja schon diverse Filmhandlungen. Berichte über reale Auseinandersetzungen gibt es hie und da ebenfalls. Oder jenen Bericht (*Ärzte Zeitung online*, 15. November 2010), nach der ein mexikanischer Kneipenbesitzer auf der Suche nach einer besonderen Werbe-Idee auf Brustvergrößerungen gekommen ist. Die verlost er in einer Tombola unter seinen Kundinnen.

Keine Frage, eine mexikanische Bar mit ihrer Atmosphäre des *Machismo* generell regen die Fantasie an und kann zu einem Abenteuer nicht nur der geistigen Art führen. Es ist an der Zeit, nach vielen anderen Drehorten in der Welt, diesen Örtlichkeiten in einem sicher nicht ganz ungefährlichen, dafür aber wirklich atemberaubenden Land nachzugehen. Ein Hoch auf die mexikanischen Bars, die den Besucher inspirieren. »Schönes erfrischendes Getränk,

ich glaube da bleiben wir«, meinte schon Richard Widmark alias *Fiske* in dem Western DER GARTEN DES BÖSEN (1954) bei seinem Barbesuch. *Ayayayay, avayayay...*

# In einer Bar mit Horst Buchholz und Mario Adorf

Traditionell hat der Hollywood-Western eine Schwäche für mexikanische Bars. Das Geschehen im beliebten Ambiente lässt die Helden des Genres nicht selten zu Höchstform auflaufen. Man denke nur zurück an John Wayne, der etwa mit Dean Martin in RIO BRAVO (1959) oder Robert Mitchum in EL DORADO (1967) Barluft schnupperte, an DIE GLORREICHEN SIEBEN (1960) oder andere Westernhelden von Gary Cooper über Joel McCrea bis Paul Newman. Wenn es nicht mindestens eine Barszene gibt, fehlen wichtige Klischees einer in Mexiko spielenden Geschichte. Der starke Westmann, der sich seinen Whisky oder sein Bier gönnt, die schöne Mexikanerin, die die Blicke auf sich zieht, die Banditen, die beim Kartenspiel ihre Köpfe zusammenstecken und misstrauisch den Neuankömmling beobachten, sowie natürlich die Gitarrenklänge, die in der Luft liegen.

Generell eignen sich die mexikanischen Landschaften prächtig für die Inszenierung von Wildweststoffen. Nicht selten handelt es sich dabei um Originalszenerien. In der langen Filmgeschichte wurden folgerichtig etliche Produktionen des Western-Genres in der Landschaft südlich des Rio Grande in Szene gesetzt. Zumal im Verlauf der Jahre der gegenüber dem US-Dollar günstigere Peso einen nicht zu vernachlässigenden Kostenfaktor bei der Produktion der Filme darstellt. Es gäbe viele Geschichten zur Produktion von Western in Mexiko zu erzählen, das wird aber einer speziellen Aufarbeitung der Hollywood-Westerngeschichte überlassen.

Wir befassen uns in den ersten beiden Kapiteln mit der Westernthematik, auch weil hier interessanterweise deutsche Schauspieler wichtige mexikanische Rollen spielen.

# THE MAGNIFICENT SEVEN

## DIE GLORREICHEN SIEBEN

USA 1960. Regie: John Sturges. Drehbuch: William Roberts. Kamera: Charles Lang jr. Musik: Elmer Bernstein. Schnitt: Ferris Webster. Produzent: John Sturges. Produktion: Mirisch/Alpha. Länge: 127 Minuten

Besetzung: Yul Brynner (Chris), Eli Wallach (Calvera), Steve McQueen (Vin), Charles Bronson (O'Reilly), Robert Vaughn (Lee), Horst Buchholz (Chico), James Coburn (Britt), Brad Dexter (Harry Luck), Wladimir Sokoloff (Dorfältester), Rosenda Monteros (Petra)

Erstaufführung: 23. November 1960 (USA), 24. Februar 1961 (Deutschland)

## Das Geschehen

Sieben amerikanische Gunfighter werden von dem mexikanischen Dorf Ixcatlan nahe der Grenze zur USA angeheuert. Sie sollen der Willkür von Calveras Räuberbande ein Ende setzen. Eine erste Auseinandersetzung mit der Bande bestehen die Revolvermänner erfolgreich. Dann werden sie in eine Falle gelockt, aber die GLORREICHEN SIEBEN wissen sich zu wehren.

### Der mexikanische (Bar-)Faktor

In faszinierender Landschaft in Mexiko gefilmt, kommt natürlich auch der Westernklassiker nicht umhin, eine eindrucksvolle Barszene zu präsentieren. Nach gut dreißig Minuten hat darin der Deutsche Horst Buchholz einen seiner



Abb. 1: Filmprogramm DIE GLORREICHEN SIEBEN.

denkwürdigen Filmauftritte. Sein *Chico* kommt in die Bar gestürmt – gewählt ist hier eine Version mit Gitarrenklängen im Hintergrund – und attackiert *Chris* (Yul Brynner), den »Chef« der *glorreichen Sieben*. »Du – Dich habe ich gesucht... Klatsch mal in die Hände, hat er zu mir gesagt... Komm schon, jetzt wollen wir mal sehen, wer schneller ist – jetzt wird geschossen...«. Kugeln pfeifen um Brynners Kopf. Der raucht einfach unbeirrt weiter und reagiert überhaupt nicht. *Chico* bricht verzweifelt zusammen. Die Bar als Platz für Männer, nicht für Kinder. Aber keine Sorge, später steht *Chico* noch seinen Mann.

## Die Geschichte zum Film



Abb. 2: DIE GLORREICHEN SIEBEN:  
Horst Buchholz in der Bar.

Man schreibt das Jahr 1960, und das Genre steht aufgrund zahlreicher Fernsehproduktionen, die dem sogenannten B-Western arg zusetzen, auf der Leinwand in Zugzwang. Im Kino folgt somit bei den Western auch die Zeit der teuren Großproduktionen, um das »Pantoffelkino« in Schach zu halten. MGM produziert ein sechs Millionen Dollar kostendes Remake

des Oscarerfolges CIMARRON von 1931. Das von John Wayne in Szene gesetzte Epos ALAMO kostet noch mehr. Schließlich produziert die *Mirsch-Filmgesellschaft* für *United Artists* DIE GLORREICHEN SIEBEN.

Die Geschichte basiert auf dem Film DIE SIEBEN SAMURAI des Japaners Akira Kurosawa aus dem Jahr 1953. Hollywood-Star Anthony Quinn hat 1956 die Idee, daraus einen US-Western zu machen. Quinn erwähnt später seine Überlegungen gegenüber seinem Kollegen Yul Brynner, der unter seiner Regie in KÖNIG DER FREIBEUTER (1958) spielt. Zum Ärger der beiden Interessierten hat sich allerdings bereits ein gewisser Lou Morheim, ein ehemaliger Journalist und derzeitiger Storysucher der *Columbia-Studios*, im Oktober 1957 für 2.500 US-Dollar die Rechte an der japanischen Geschichte geschnappt. Da Morheim aber Partner für die Umsetzung des Projektes braucht, verhandelt er mit den von den beiden Schauspielern gegründeten Filmfirmen *Alciona* und *Antone* sowie ebenfalls mit Kirk Douglas' Produktionsfirma *Bryna*. Das Rennen macht Brynners *Alciona Productions*, die im Februar 1958 den Zuschlag erhält. Zunächst ist die Produktion angekündigt als *The Magnificent Six* mit Dreharbeiten in Europa unter der Regie (!) von Yul Brynner (und nicht als Schauspieler). Brynner versucht Quinn für die Hauptrolle anzuheuern. Es wird um die Gage, die weiteren Schauspieler sowie Quinns Platzierung bei der Reihenfolge der Credits gestritten. Insgesamt sieht das Studio *United Artists*, unter dessen Dach Brynners Produktionen laufen, die Produktionskosten bei *Alciona* aus dem Ruder laufen. Kurzerhand wird Brynner entschädigt und die Produktionsleitung an die unabhängige *Mirsch-Filmgesellschaft* übertragen. Mirisch schlägt schnell als Regisseur John Sturges vor. Damit ist Anthony Quinn aus dem Spiel. Yul Brynner bekommt stattdessen die Hauptrolle angeboten. Quinn reagiert verärgert und führt später wegen seiner »Ausbootung« Prozesse gegen die Filmproduktion und Yul Brynner. Beide Prozesse

wird Quinn aber verlieren. Gleiches gilt für Lou Morheim, der sich ebenfalls benachteiligt und nicht ausreichend entschädigt fühlt.

Erste tatsächliche Presseinformationen sprechen schließlich von THE MAGNIFICENT SEVEN als Filmtitel. Am Drehbuch sind am Ende sechs, vielleicht sogar sieben Autoren beteiligt. Nur William Roberts erhält aber einen Credit. Von einer Geschichte in der Zeit nach dem US-amerikanischen Bürgerkrieg, die in Texas spielt und wo mexikanische Banditen über die Grenze reiten, verlegen die nächsten Drehbuchversionen die Geschichte nach Mexiko (nicht unerheblichen Einfluss hat dabei die Tatsache, dass der auserwählte Hauptdarsteller Yul Brynner in den USA Steuerprobleme hat und deshalb einen Dreh außerhalb der US-Staaten bevorzugt).

Im Hinblick auf die Besetzung der weiteren Rollen spielt ein angekündigter Streik der Schauspielergewerkschaft und eine damit verbundene Deadline am 13. Januar 1960 zum Abschluss von Verträgen eine wichtige Rolle. Gestritten wird in Hollywood um die zukünftige Verwertung des vorhandenen Filmstocks, hier vor allem, wie die Schauspieler beim Verkauf ihrer alten Filme an das Fernsehen beteiligt werden könnten.

Die Besetzung der Rollen gilt heute als legendär. Es gibt eine Reihe Fernseh-Westernstars, die allesamt für die Revolverhelden in Frage kämen. Ward Bond, Robert Horton, Jack Kelly, James Garner, Hugh O'Brian, Clint Walker, Chuck Connors und andere Namen könnten Kandidaten sein. Von den Fernsehcowboys macht aber ein gewisser Steve McQueen das Rennen, der zur richtigen Zeit am richtigen Ort erscheint und dabei sogar Frank Sinatra aussticht. Für die Rolle fügt sich McQueen bei einem Autounfall freiwillig eine Nackenverletzung zu, damit er aus seiner laufenden Fernsehserienarbeit aussteigen kann. Fernsehserienarbeit ist hartes Handwerk, so dass eine ansprechende Filmrolle immer vorzuziehen ist.

Der ursprünglich für Anthony Quinn geschriebene mexikanische Charakter erfährt eine erhebliche Aufwertung. Überraschenderweise geht die Rolle letzten Endes an den Deutschen Horst Buchholz, der dank eines Hinweises von Billy Wilder ins Visier des Produzenten gekommen ist.

»Hotte« Buchholz, Berliner, schafft mit dieser Verpflichtung den internationalen Durchbruch. Als »deutscher James Dean« war er mit Filmen wie DIE HALBSTARKEN und ENDSTATION LIEBE zum Idol der heimischen Jugend geworden. Als Buchholz den Vertrag mit der *Mirisch Company* abschließt, schreibt er dem bekannten deutschen Agenten Paul Kohner in Hollywood:

»Lieber Paul, eben habe ich etwas unterschrieben, von dem ich keinen  
blassen Schimmer habe - in fact ich stehe - sitze - davor wie die Kuh vorm

neuen Tor. Dies ist ganz und gar gegen meine Gewohnheit, aber wenn ich ein Haus bauen will, muss ich mich dem Architekten und seinen geometrischen Errechnungen ganz anvertrauen - und hoffen, dass es nicht zusammenklappt. Nun bist du lieber Paul, ja ein guter Architekt - also kann ich nur noch niederknien und beten - oh, meine Knie sind 'n bisschen steif! Wir bleiben also bei unserer Verabredung am Telefon - wenn ich nach Los Angeles komme, erklärst Du mir alles. Seid herzlich gegrüßt...«

Mit »einer Kuh« bekommt es Buchholz auch in dem Western zu tun. Aber seine Bedenken sind unbegründet, er wird sich bestens in der Riege der Westerner machen. Und Horst Buchholz hat letztlich mehr Filmminuten als McQueen, Coburn oder Bronson, zudem bekommt er das Mädchen und die effektvollste Rolle.

Das fertige Filmskript vom 3. Februar 1960 erfährt zunächst im Vorfeld der Dreharbeiten die üblichen Korrekturen der US-Zensur (Anmerkung des Autors: Die in diesem Buch wiedergegebenen Zensurinformationen stammen aus dem Archiv der *Motion Picture Association of America*. Der sogenannte *Hays Code (Production Code)* war seit 1934 für US-amerikanische Produktionen verpflichtend für die Herstellung ihrer Filme, besonders was Kriminalität, sexuelle und politische Inhalte betraf). Grundsätzlich sei das Skript in Ordnung, heißt es von den Zensoren am 22. Februar 1960, aber: »Die Anzahl der Getöteten in dieser Geschichte erscheint zu übertrieben. Auch wenn diese Art Drama vielleicht ein bisschen mehr Gewalt enthalten kann, ist es notwendig, die Anzahl der Getöteten zu verringern, damit wir den fertigen Film absegnen können.« Ferner werden der Einsatz von abgebrochenen



Abb. 3: Horst Buchholz und Rosenda Monteros in *DIE GLORREICHEN SIEBEN*.

Flaschen verboten (»Den Gebrauch können wir nicht genehmigen. Das ist wichtig.«), einige Flüche wie »Mother of God« oder »for God's sake« bemängelt, und auch eine Liebesszene zwischen Horst Buchholz und der Mexikanerin Rosenda Monteros ist abzuändern (»... Die Umarmung am Ende der Szene wird akzeptiert, aber nicht die weitere Symbolik der Liebenden, wenn sie zu Boden sinken.«).

Die nächsten Probleme kommen von der mexikanischen Regierung. Sie gewährt Drehrechte nur, wenn sie Einfluss auf die Rolle der Mexikaner in der Geschichte bekommt. Zu oft haben Hollywood-Filme wie *VERA CRUZ* oder,

aktuell befürchtet, bei Waynes ALAMO die Mexikaner schlecht »als die Bösen« aussehen lassen. Man mischt sich inzwischen ein, obwohl die mexikanische Filmindustrie vom Dreh der Millionen-Produktionen in ihrem Land abhängig ist. Bringen doch Nebenrollen, Extras, Crew-Mitglieder und alle weitere Arbeiten der lokalen Industrie bares Geld ein. (Zum Vergleich: DIE GLORREICHEN SIEBEN und Robert Aldrichs EL PERDIDO bringen dem Land in dem Jahr fast genauso viele Einnahmen wie sämtliche eigenen Produktionen des gleichen Jahres.)

Die Mexikaner sollen also positiver gezeichnet werden. Es findet ein hartes Gerangel statt. Bis die *Mirisch Company* erst drei Tage vor Drehbeginn dem Anliegen zustimmt. Das führt vor Ort am Set zu großen Skriptänderungen. Ein am Drehort befindlicher Zensor überwacht das Prozedere und lässt sich jede Filmszene vorführen. Sollte gegen die Vereinbarung verstoßen werden, muss die Produktion unverzüglich das Land verlassen. Der Beginn der Geschichte muss aus diesen Gründen vollständig umgeschrieben werden. Ursprünglich startet das Skript damit, dass Mexikaner nach Söldnern Ausschau halten und deren Gewehre kaufen. Jetzt wird die Geschichte so umgeschrieben, dass eher durch Zufall die Bekanntschaft mit dem Revolvermann *Chris* gemacht wird und der ihnen das Anwerben von Revolvermännern vorschlägt. Weiterhin müssen die Kleider der mexikanischen Bevölkerung den ganzen Film über blütenweiß bleiben, damit ein Anschein von Armut erst gar nicht aufkommt. Das führt auch dazu, dass die Revolvermänner den ganzen Film über mit sauberer Kleidung herumlaufen.

Drehstart von DIE GLORREICHEN SIEBEN ist am 29. Februar 1960. Gefilmt wird mit einem Zwei-Millionen-Dollar-Budget in der Umgebung von Tepoztlán und Oacalco sowie in den *Churubusco Studios*. Der Hauptdrehort Tepoztlán liegt im mexikanischen Bundesstaat Morelos, rund 75 Kilometer südlich von Mexico-City, und war einst die Winterresidenz der mexikanisch-aztekischen Herrscher. Das mexikanische Dorf wird zu Füßen einer markanten Bergreihe realistisch aufgebaut. Die Kapelle aus Pappmaché schaut echt aus, auch weil alles bis ins Detail stimmt. Man fertigt auf dem Kirchturm sogar ein künstliches Taubennest an, um Authentizität vorzutäuschen. Als die Kapelle nach Ende der Dreharbeiten abgerissen wird, wird sie von den Einheimischen zuvor gesegnet. Die Komparsen werden aus der örtlichen Bevölkerung ausgewählt.

Mit den Außen- und Actionszenen beginnen die Aufnahmen. Schlechtes Wetter begleitet den Start, der Mangel an Sonnenstunden zieht sich über die ganzen Dreharbeiten. Zum Schluss kommen die Innenaufnahmen an die Reihe,

die Szenen im Hotel und in der *Cantina*. Besonders die Stars Yul Brynner und Steve McQueen sind darauf bedacht, dass sie die Hauptakteure des Films sind. Brynner lässt sich bei der Handhabung seiner Pistolen von dem Hollywood-Fachmann Rodd Redwing beraten, der allerdings auch McQueen Tipps gibt. Als beide schließlich Horst Buchholz' Schein-Stierkampf mit einer uninteressierten Kuh beobachten, soll laut Produzent Mirisch McQueen zu Brynner gesagt haben: »Dieser Junge ist dabei, uns den Film zu stehlen.« Brynner verneint später diese Anekdote, da die Szene so im Drehbuch gestanden hätte. Nichtsdestotrotz herrscht besonders zwischen McQueen und Buchholz eine große Rivalität am Set (wenn Bronson den Deutschen als *Hoss* anspricht, gefällt das McQueen außerordentlich). Dabei versucht McQueen gerade auch Brynner Szenen zu stehlen. Wenn beide im Bild sind und Steve McQueen nur die »zweite Geige«, den Sidekick, spielt, hantiert McQueen mit Vorliebe an Gegenständen, um in der Szene aufzufallen. Yul Brynner hingegen nimmt bei einer Szene den Hut vom Kopf, um mit seinem kahlen Kopf die Aufmerksamkeit der Zuschauer auf sich zu lenken (in seinem Vertrag hat Brynner eigentlich den Passus stehen, dass er den Hut nur bei starker Sonnenbestrahlung abzunehmen braucht).

Insgesamt ist das Klima am Set aber *relaxed* und wie ein längerer Urlaub für die Akteure. Yul Brynners Hochzeit (zu seiner Romanze am Set (!) kommen wir noch) ist der gesellschaftliche Höhepunkt während der Dreharbeiten. Brad Daxter, er spielt den Revolvermann *Harry Luck*, funkiert als Reiseleiter; der US-Amerikaner kennt jede Bar und jeden Nachtclub. Eli Wallach wird in die Obhut seiner mexikanischen »Bande« genommen, bekommt Extra-Reittraining und unternimmt mit seinen »Banditen« gemeinsame Ausflüge. Wallach bekommt das so gut hin, dass er eine blendende Studie eines mexikanischen Banditenführers abliefern, was den mexikanischen Starschauspieler Ricardo Montalban zu folgendem Statement veranlasst: »Ich bin Mexikaner, aber falls ich einen mexikanischen Banditen zu spielen hätte, glaube ich nicht, dass ich das so gut könnte wie Eli Wallach.«

Das Umschreiben von Szenen bedeutet immer wieder Pausen. Robert Vaughn erinnert sich später daran, dass er von den fünf Drehwochen nur an drei Tagen gefilmt habe. Den Rest habe er hauptsächlich mit Pokerspiel verbracht. Horst Buchholz hat bei seiner Ankunft in Mexiko noch nie einen der landestypischen *Corrals* (zu Deutsch: »Gehege«) gesehen. Für ihn stellt das mexikanische Ambiente eine völlig neue Welt dar. Die Mexikanerin Rosenda Monteros spielt *Chicos* Braut *Petra* und erinnert sich im persönlichen Gespräch mit dem Autor wie folgt an ihren deutschen Filmpartner und die Produktion:

»... DIE GLORREICHEN SIEBEN war ein großer Film, und wir waren dafür mehr als zwei Monate in Tepoztlán. Deshalb erinnere ich mich sehr gut an diesen Klassiker. Ich glaube, ich war die einzige Frau mit einer Hauptrolle in dem Film, ich spielte Horsts Freundin. Horst war jung und schön. Er war frisch verheiratet und war mit seiner Frau am Set... Er war sehr freundlich zu mir. Aber wir verbrachten neben den Aufnahmen nicht viel Zeit zusammen. Er verbrachte verständlicherweise die meiste freie Zeit mit seiner jungen Frau. Manchmal aßen wir zu Mittag mit der ganzen Crew, dann sprach man mal einige Zeit zusammen. Horst hatte diesen strengen deutschen Akzent. Er war sehr diszipliniert, korrekt. Immer pünktlich, konnte seinen Text sehr gut. Aber das kann man zu all den Schauspielern bei diesem Film sagen. Das waren große Stars!...

Den meisten Kontakt hatte ich zu Yul Brynner. Wir hatten damals eine Affäre miteinander. Es war eine schöne Zeit bei den Dreharbeiten. Vielleicht erinnere ich mich auch deshalb so gut daran! Nach unserer gemeinsamen Zeit blieben wir sehr enge Freunde...

[Rosenda zählt die Namen der sieben Hauptdarsteller auf] Alle waren nette Kollegen. Horst habe ich nie mehr wieder getroffen. Jahre später sah ich ihn in DAS LEBEN IST SCHÖN (1997) als deutschen Offizier. Er sah immer noch gut aus, war immer noch schlank geblieben. Er war eigentlich noch viel zu jung, als er starb... Ich wusste nicht, dass es Fortsetzungen der GLORREICHEN SIEBEN gab. Einen zweiten Film hätte ich gerne gemacht.«

Als besondere Note und perfekte Untermalung erweist sich beim fertigen Film die Musik Elmer Bernsteins. Die Oscar-nominierte Musik mit ihrem rhythmischen Hauptthema verleiht dem Geschehen eine Menge Energie und avanciert zu einer der erfolgreichsten Musiken der Filmgeschichte.

DIE GLORREICHEN SIEBEN erwirbt sich 1960 ordentliche Kritiken. Den Status eines der »besten Western aller Zeiten« bekommt er allerdings erst über die Jahre von den Kritikern verliehen.

Drei »offizielle« Fortsetzungen werden 1966, 1969 und 1972 gedreht. In der ersten Fortsetzung, DIE RÜCKKEHR DER GLORREICHEN SIEBEN, ist mit Yul Brynner immerhin einer der Original-Revolvermänner mit von der Partie. Insgesamt handelt es sich bei den Filmen aber nur noch um action-lastige Varianten der Grundgeschichte. Die beiden ersten werden darüber hinaus in Spanien gefilmt, die dritte Fortsetzung in Kalifornien. Für Rosenda Monteros ergibt sich keine Mitwirkung mehr.



Abb. 4: Rosenda Monteros in Mexico-City (2012).

## Auswahl an zeitgenössischen Kritiken

»... ein blasses, protziges und überlanges Spiegelbild eines japanischen Originals...«.

*(The New York Times, 24. November 1960)*

»Hei nun! HIGH NOON ist es nicht geworden. Mehr und weniger. Weniger und mehr. Horstens Stunde schlug noch nicht Zwölf. Und auch FANFAN DER HUSAR reitet in unangefochtenem Triumph weiter. Aber Yul Brynner und Horst Buchholz sind dicht auf Gary Coopers und Gérard Philipes Spuren. Sie sind erfolgreiche Verfolger ihres Ruhmes. In der großen Kameradschaft der so ganz verschiedenen Cowboys haben viele Flinten Platz. Mexikanische Berge, mexikanische Kulissen, mexikanische Pferde und mexikanische Squaws leuchten in Eastmancolor. Das Kolorit ist da. An Gesinnung über der Kimme fehlt es nicht. Nur Elmer Bernsteins Musik, so gute und dezente Anläufe sie macht, bringt keine Kontur. Hei nun! Geritten wird gut... John Sturges hat sich Schauplatz, mexikanisches Milieu und Darsteller so erfahren ausgewählt, dass dieser Topstar-Western in seinem Genre nicht nur medaillenreif ist, sondern auch Filmfreunde aus benachbarten Regionen anlocken dürfte. Sei es nur aus Neugierde, was Horst im Sattel macht. Er macht sich. Und Yul ist ihm an sympathischer Großartigkeit einige Wildtöterjahre voraus.«

*(Rheinische Post, Düsseldorf, 25. Februar 1961)*

»Horst Buchholz hat für seinen ersten Western keinen schlechten Regisseur, keine schlechten Partner und keinen schlechten Stoff erwischt. Ein bisschen Glück muss man ja auch haben, wenn man schon tüchtig ist... Die übliche Geschichte also? Nicht ganz. Sturges stattet seine Schießknaben (vor allem Yul Brynner) zunächst mit zynischer Tapferkeit aus, spielt ihre Lässigkeit im Posieren vor der Todesgefahr bis zur Parodie hoch, um sie am Ende um so wirkungsvoller enttäuscht und etwas neidisch zu zeigen, weil sie weiterziehen müssen (sofern sie überlebt haben) und nicht auch ein Äckerchen haben, auf dem sie Weizen bauen, und eine liebende Frau, mit der sie eine Familie gründen können. Aber so hinreißend der erste Teil ist, der zweite gerät zuweilen weinerlich und hätte zurückhaltender sein sollen. Nun ja, zu spät. Aber was hier vorliegt, ist trotzdem ein Western, den man allen Freunden solcher Filme ruhigen Gewissens empfehlen kann. Er ist streckenweise erstklassig gemacht, hat farbenfreudige Bilder und vor allem herrliche Typen bereit, behält sogar noch Raum für wertvollere psychologische Unterscheidungen und macht ganz schlicht Freude. Und ich gestehe gern: Ich liebe Filme dieser Art, mit einer klaren und naiven und doch nicht flachen Handlung, ihren Märchencharakter und ihren gleichnishaften Aufbau, die großen Gesten und die mageren Worte, die hier ihren notwendigen Platz haben. Und wenn ein Film, abgesehen von der vorauszusetzenden Sicherheit, dass Gut gewinnt und Böse verliert, noch eine Moral vermittelt, so kann er dem künstlerischen Anspruch näher kommen als viele andere mit ungleich größerem Aufwand des Inhalts. Die Moral aber ist gerade das Schwierige – wie auch an diesem Film trotz allen Lobs nicht ganz zu übersehen ist.«

*(Dieter Thoma in: Kölner Stadt-Anzeiger, 25. Februar 1961)*

»... Dieser durchaus über dem Durchschnitt stehende Western mit mexikanischem Hintergrund ist blendend inszeniert und fotografiert. Selbst seine Längen sind noch liebenswert, aber er würde durch rigorose Schnitte erstens noch in der Wirkung gewinnen und zweitens den Theaterbesitzer nicht mehr so viel Kopfschmerzen in der Programmgestaltung machen. Horst Buchholz steht die Cowboytracht famos, er zieht den Colt so souverän wie Alan Ladd und benimmt sich in der respektablen Gesellschaft von Yul Brynner und Steve McQueen so locker und unbefangen, als wäre dies stets sein Milieu gewesen. Auch seine kleine Romanze mit der hübschen Petra (Rosenda Monteros) weiß er durchaus charmant zu gestalten. Bemerkenswert ist auch die dynamische musikalische Unterhaltung von Elmer Bernstein. – Freunde des gepflegten Western werden ihre Freude an diesen GLORREICHEN SIEBEN haben.«

*(Bert Markus in: Film-Echo, 25. März 1961)*

»Ein Western mit allem was dazu gehört: Wunderschöner Landschaft, gelassenem Heldentum, geladener Spannung, treffsicheren Schützen, aber auch mit Großmut, ein bisschen Liebe, mit den guten und dem bösen Westmännern. Wenn ich beifüge: Alles in herrlichen Farben, so möchte man meinen, zur Tagesordnung übergehen zu können. Aber das darf man nicht: denn der Streifen gibt mehr. Neben dem Hauch Unwahrscheinlichkeit und Bubenromantik enthält er eine tiefe Wahrheit: Der Farmer, ausgebeutet und zitternd vor dem fremden Westmann, der ihn heimsucht und der ihm – dem Wetter gleich – Gutes und Schlimmes bringt, dieser bayerische Siedler mit seiner dem Schicksal gegenüber ergebener Haltung ist aller äußeren Handlung zum Trotz das tragende Element des Films. Die Kämpfe der beiden Banden um das Dorf kennen keine Sieger, sie kennen nur Überlebende. Besiegt erscheinen auch diese: Sie haben nicht die Kraft und nicht den Mut, ihr heldenhaftes, aber letztlich zielloses Leben aufzugeben, um in der Stille des abgelegenen Dorfes mit Spaten und Hacke an- und aufzubauen. So enthält denn dieses Werk, in welchem Yul Brynner die tragende Rolle spielt und das formal abgerundet erscheint, trotz seines in Technik und Aufmachung traditionellen Wildwestgepräges eine zutiefst menschliche Symbolik. Solche Unterhaltung lassen wir uns gerne gefallen.«

*(Der Bund, Bern, 29. Mai 1964)*

# Die Rückkehr zu den Glorreichen Sieben



Abb. 5: Eli Wallach (links auf Pferd), Yul Brynner und James Coburn (v.l.n.r.) vor eindrucksvoller Kulisse.

Die fantastische, realistische Landschaftsszenerie, durch die die *glorreichen Sieben* reiten, ist ein prägendes Merkmal des Filmes. Im Dezember 2017, mehr als 57 Jahre nach den Dreharbeiten, macht sich der Autor dieser Zeilen auf den Weg zum Hauptdrehort Tepoztlán. Im Vorfeld gibt es nochmal ein kleines Gespräch mit Rosenda Monteros über ihre Drehorterinnerungen:

»Das mexikanische Dorf war damals in Sichtweite von Tepoztlán aufgebaut. Im weiteren Umfeld der Kulisse stand aber nichts. Ein Teil

der Crew, wie auch ich, waren in der *Casa Bugambilia* einquartiert. Dann erinnere ich mich noch an ein *Hotel Canarios*, das allerdings im rund 15 Kilometer entfernten, aber touristischbesser ausgestatteten Cuernavaca lag. Wie es in Tepoztlán heute aussieht, weiß ich allerdings nicht – seit den Zeiten der Dreharbeiten bin ich dahin nicht mehr gekommen!«

Mit der regulären Fernbuslinie geht es, vorbei an Cuernavaca, der »Stadt des Frühlings«, nach Tepoztlán. In einem von charakteristischen Bergen eingeschlossenen Talkessel liegt das Zentrum Tepoztláns, das heute fast 15.000 Einwohner zählt. Nahe an einer der Bergketten liegt die *Casa Bugambilia*, heutzutage ein sogenanntes *Boutique-Hotel*. Klein, individuell und luxuriös. Eine traumhafte Unterkunft mit prächtigen Suites (und Wifi), großem Garten, Terrasse und exotischen Pflanzen und Bäumen. Ein Ort zum Wohlfühlen, was sicherlich auch schon damals für die Gäste aus Hollywood galt. Die mexika-

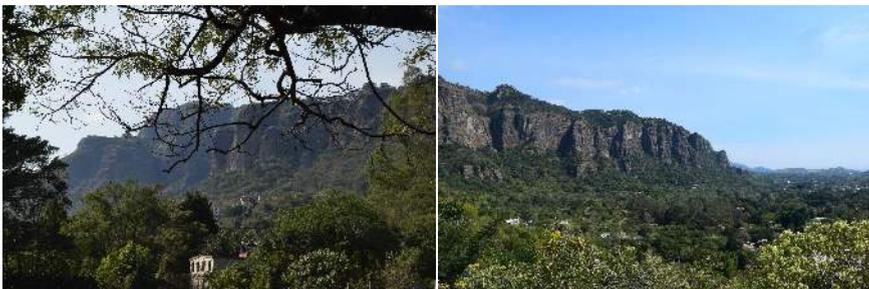


Abb. 6 und 7: Die markante Dorf-Szenerie aus verschiedenen Standpunkten heute (2017).



Abb. 8 und 9: Die markante Dorf-Kulisse im Film.

nische Küche ist exzellent, die Getränkekarte gut sortiert. Ein *Glorreicher-Sieben-Drink* ist allerdings nicht zu finden (vielleicht wäre das einen Hinweis an die Geschäftsleitung wert). Mit Hilfe von Filmfotos, die die markante Linienform der Berge im Hintergrund des mexikanischen Dorfes zeigen, lässt sich das Arreal heute noch identifizieren. Es liegt tatsächlich nicht weit von der *Casa Bugambilia* entfernt. Tepoztlán ist seit der Filmerei allerdings mächtig gewachsen. Auf dem Gelände, wo einst Yul Brynner, Steve McQueen und Horst Buchholz kämpften, stehen längst Villen, und der freie Zugang ist nicht mehr möglich. Bei einer Taxi-Tour über meist schlechte Straßen gibt es hier und da noch einen *Glorreichen-Sieben-Blick* mit den Bergen im Hintergrund zu erhaschen. Die Originalstätte bleibt für den Westernfreund allerdings nur noch ein träumerischer Gedanke. Wie sagte Yul Brynners *Chris* bereits so schön am Ende des Filmklassikers: »Wir verlieren immer. Die Siedler sind die Gewinner.«

Der Teil eines Schulgeländes mit seinem Sportplatz grenzt an das Terrain, das einst Westerngeschichte schrieb. In einer der vielen, authentischen Bars von Tepoztlán lässt sich »der Schrecken« des Verlusts der Western-Location wegspülen. Immerhin dort kann man sich nochmal fühlen, wie einst *Chris*, *Vin*, *Bernardo O'Reilly*, *Chico*, *Lee*, *Harry Luck* und *Britt*, wie die *glorreichen Sieben*.



Abb. 10: Unweit des Sets - Villa Bugambilia (2017). Im Hintergrund erkennt man die markante Dorf-Bergformation.